

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlags- und Druckerei-Verlag: Leipzig & Neudamm, Dresden-N. 1, Marienstraße 38/32. Fernruf 25241. Postfachkonto 1068 Dresden. Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibers beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Verlags- und Druckerei-Verlag: Leipzig & Neudamm, Dresden-N. 1, Marienstraße 38/32. Fernruf 25241. Postfachkonto 1068 Dresden. Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibers beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Verlags- und Druckerei-Verlag: Leipzig & Neudamm, Dresden-N. 1, Marienstraße 38/32. Fernruf 25241. Postfachkonto 1068 Dresden. Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibers beim Oberverwaltungsamt Dresden.

## Der Führer an das ganze deutsche Volk

### Reichsdeutsche Truppen marschieren in Oesterreich - Adolf Hitler in München - Göring mit der Vertretung des Führers betraut

Berlin, 12. März.

Der Führer und Reichskanzler hat eine Proklamation an das ganze deutsche Volk im Reich und in Oesterreich erlassen, die am Sonnabendmittag von Reichsminister Dr. Goebbels im Rundfunk verlesen und im Gemeinschaftsempfang in ganz Deutschland abgehört wurde. In seiner Proklamation nimmt der Führer zu den letzten Ereignissen in Oesterreich Stellung, die auf den Wunsch der neuen nationalsozialistischen Regierung in Wien die Entsendung reichsdeutscher Truppen nach Oesterreich notwendig machten, und gibt schließlich seiner Freude Ausdruck, nunmehr wieder als Deutscher und freier Bürger jenes Land betreten zu können, das auch seine Heimat ist.

Der Führer hat sich nach München begeben. Für die durch die Ereignisse notwendig gewordene Zeit seiner Abwesenheit von Berlin hat der Führer den Generalfeldmarschall Göring mit seiner Vertretung betraut.

Die Proklamation des Führers hat folgenden Wortlaut:

Deutsche!

Mit diesem Schmerz haben wir seit Jahren das Schicksal unserer Volksgenossen in Oesterreich erlebt. Eine ewige geschichtliche Verbundenheit, die erst durch das Jahr 1866 gelöst wurde, im Weltkrieg aber eine neue Befestigung erhielt, führt Oesterreich seit jeher ein in die deutsche Volks- und Schicksalsgemeinschaft. Das Volk, das diesem Lande erst von außen und dann im Innern zugehört wurde, empfand wir als unser eigenes, so wie wir umgekehrt wissen, daß für Millionen Deutschösterreicher das Unglück des Reiches die Ursache der gleichen Verarmung und Teilnahme war!

Als in Deutschland die Nation dank dem Siege der nationalsozialistischen Idee wieder den Weg zu dem stolzen Selbstbewußtsein eines großen Volkes fand, begann in Oesterreich eine neue Lebenszeit bitterster Prüfungen. Ein Regime, dem jeder legale Auftrag fehlte, versuchte seine von der überwältigenden Mehrheit des österreichischen Volkes abgelehnte Existenz durch brutale Mittel des Terrors, der körperlichen und wirtschaftlichen Züchtigung und Vernichtung aufrechtzuerhalten. So konnten wir es als großes Volk erleben, daß mehr als sechs Millionen Menschen unserer eigenen Herkunft von einer äusserst feigen Minorität unterdrückt wurden, die so einfach verständlich hatte, sich in den Besitz der hierzu notwendigen Machtmittel zu bringen.

Der politischen Entrechtung und Anfechtung entsprach ein wirtschaftlicher Verfall. Der im kurzlebigen Augenblick hand zur Mäule des neuen Lebens in Deutschland. Wer konnte es diesen unglücklichen Volksgenossen verdenken, daß sie ihre Hände sehnsüchtig nach dem Reiche richteten? Nach jenem Deutschland, mit dem ihre Vorfahren durch so viele Jahrhunderte verbunden waren, mit dem sie einst im schwersten Kriege aller Zeiten Schulter an Schulter standen, dessen Kultur ihre Kultur war, an der sie selbst auf so vielen Gebieten höchste eigene Werte beigezeichnet hatten. Diese Ge-

sinnung unterdrücken, hieß nichts anderes, als Hunderttausende von Menschen zu diesem Seelenleid verdammen.

Aber, wenn vor Jahren Meines Volk noch gedulden ertragen wurde, dann war mit dem steigenden Aufsehen des Reiches der Wille, die Unterdrückung zu beenden, immer heftiger geworden.

Deutsche!

Ich habe in den letzten Jahren versucht, die früheren Machthaber in Oesterreich vor diesem ihrem Wege zu warnen. Nur ein Bahnhofsiger konnte glauben, durch Unterdrückung und Terror der Deutschen die Liebe zu ihrem angestammten Volkstum auf die Dauer rauben zu können. Die europäische Geschichte beweist es, daß in solchen Fällen nur ein um so ärgerlicher Fanatismus gesiegt wird. Dieser Fanatismus zwingt dann die Unterdrücker, zu immer härteren Methoden der Vergewaltigung zu greifen, und diese wieder steigern den Abscheu und den Haß der davon Betroffenen.

Ich habe weiter versucht, die dafür verantwortlichen Machthaber davon zu überzeugen, daß es auf die Dauer aber auch für eine große Nation unmöglich, weil unmoralisch ist, fortgesetzt zusehen zu müssen, wie Menschen gleicher Volksangehörigkeit nur wegen ihrer Abstammung oder ihrem Bekenntnis zu diesem Volkstum oder wegen ihrer Verbundenheit mit einer Idee unterdrückt, verfolgt und eingekerkert werden.

Über 40000 Flüchtlinge hat allein Deutschland bei sich aufnehmen müssen, zehntausend andere sind in diesem kleinen Lande durch die Gesinnungslose, Rache- und Ruchlosigkeiten gewandert, Hunderttausende sind an den Arbeitsstätten gebracht worden, sind verelendet und verarmt. Keine Nation der Welt würde auf die Dauer diese Zustände an ihrer Grenze dulden können, außer dem, sie verdiente es nicht anders, als selbst mißhandelt zu werden!

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Mit flatternden Fahnen über die Grenze

Die reichsdeutschen Truppen in Oesterreich jubelnd empfangen

Wittenwald, 12. März.

Im Bogen eilen wir über Starnberg, Wittenwald bei Scharnitz an die Grenze. Bis nach Wittenwald liegt die gewaltige Gebirgslandschaft in tiefer Ruhe. Aber mit dem ersten Sonnenstrahl wird es in den Ortschaften lebendig, und die ersten Plagen erscheinen an den Wästen und an den Häusern. In Wittenwald selbst hört man auf die ersten Truppen, Gebirgsjäger. In endlos erhellender Kolonne zieht Kompanie auf Kompanie scharf rechts an der Straße mit Geschützen in voller Ausrichtung der Grenze zu. Stolz geht an der Spitze der Marschkolonnen die Fahne des Reiches.

Nach 8 Uhr überschreitet bei Scharnitz die Spitze, geführt von einem Leutnant, die Grenze. Am Schlagbaum stehen die Grenzer, und die Beamten der österreichischen Gendarmerie heben den Arm zum Gruß. Die Bevölkerung eilt den ersten Soldaten mit Gehräusch entgegen in der Gasse jubelnd entgegen. Der Kommandeur des einmarschierenden Regiments nimmt mit seinem Stab vor dem Gemeindeführer von Scharnitz Aufstellung. Vor dem Schulhaus weht die Fahne Adolf Hitlers.

Seefeld, 12. März.

Die Truppen der deutschen Wehrmacht marschieren unter laujender Begleitung in Seefeld ein. Die Blümel-

von Dankenskränzen tauchen auf, werden im Sand umdrehen ausgeteilt, die Jugend springt auf die Wagen und weht nicht, wo sie mit ihrer Freude hin soll. Aber nicht minder die Erwachsenen. In Ruß sind Fahrzeuge und Soldaten umringelt. Auch Volksgenossen aus dem Reich werden mit in den Strudel hineingezogen. Die Bevölkerung, die Gendarmerie, die Gemeindeführer, alles läuft auf dem Marktplatz zusammen, wo inzwischen das Musikkorps des Regiments Aufstellung genommen hat und mit stottern Weisen den Tag einweicht.

Wie in Scharnitz, so melden sich auch in Seefeld sofort die Gemeindeführer bei der einziehenden Truppe, der sie sich zur Verfügung stellen.

In Seefeld erhebt sich die erste Abteilung des Bundesheeres. Es gibt ein fremdes Gehräusch. Menschen haben zusammengefunden, die jahrelang durch eine unheimliche Politik voneinander ferngehalten wurden.

Ein Wägenführer, der völlig eingekerkert in der Menschenmenge steht, und von den Jubelnden einfach nicht an seinen Wagen gelassen wird, sagt: „Ja, du meinst, wenn's hier so ist, dann beschlagene uns gewiß in Hundstrecke.“

In das Glockengeläut der Heimen Kirche klingt immer wieder der heile Jubel, klingt immer wieder die Musik der Soldaten. Oesterreich ist erwacht! Die ersten deutschen Soldaten haben die Grenze überschritten und sind eingetroffen bei ihren Brüdern in Oesterreich!



Das deutsche Wien huldigt dem Führer. Mumienbesuchen drängen sich vor dem Bildnis des Führers im reichsdeutschen Verfehrerbau in der Rärntner Straße in Wien.

## Heldengedenktag

Ein Kriegsfreiwilliger war es, der 1914 als Wehrreim eines tiefempfindenden Gedichtes das Wort prägte, das in Folge seiner wundervollen Schlichtheit bald allgemeine Verbreitung fand und zum Ausdruck einer selbstverständlichen Opferbereitschaft bis zum Tode wurde: „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!“ Dieser Sonntag ist dem Gedächtnis unserer Helden geweiht. Das Wort „Reminiszere“, „Gedenke“, nimmt unsere Hand und führt uns hin an die Fronten des Weltkrieges, zu den Friedhöfen in Frankreich, zu den Gräbern im Osten und auf dem Balkan, zu den Kämpfern auf deutschen Schiffen und zu Ruhestätten fern der Heimat auf afrikanischem Boden oder wo sonst deutsche Männer ihre Liebe zum Vaterland mit dem Tode bezeugten. Es ist nicht so, daß der Ernst und die Wehrmut im Laufe der Jahre verblaßten; unsere Toten sind uns nahe, und gerade an diesem Tage; unsere Erinnerungen lassen die wieder unmittelbar neben uns treten, die dem einzelnen besonders nahestanden, und wir fühlen doppelt die Wahrheit des Liedes vom Guten Kameraden: „Lien beßern findst du nit.“ Aber der Heldengedenktag ist seit der Machtübernahme mehrfach von besonderem Gehalt gewesen. Ein Heldengedenktag war es, an dem die Flaggen, die halbmaskierten, hochgezogen wurden und sich voll entfalten zur Feier der wiedererrungenen Wehrfreiheit. Die Heldengedenktag des nationalsozialistischen Staates, von diesem zum Nationalfeiertag erhoben, waren es, an denen wir nach langen Jahren der Schmach wieder sagen durften: „Ihr seid nicht umsonst gefallen. Seht, ein Frontkamerad von euch hält das Steuer des Reiches in Händen. Die Schuld, die wir an euch haben, bezahlen wir. Aus eurem Geiste wurde das Neue geboren; ihr seid nicht tot, nicht vergessen, ihr lebt in uns, und euer Vermächtnis, das wir heilig halten, beschützt leben unserer Schritte. Ihr seid das Vorbild unserer Jugend. Euer Geist, von eurem Geiste, lebt in ihr, und so zu

Füße  
ma  
D. R. G. M.  
gute  
dische Schuh  
en und Herren  
verkauf:  
treich  
aufstellen